



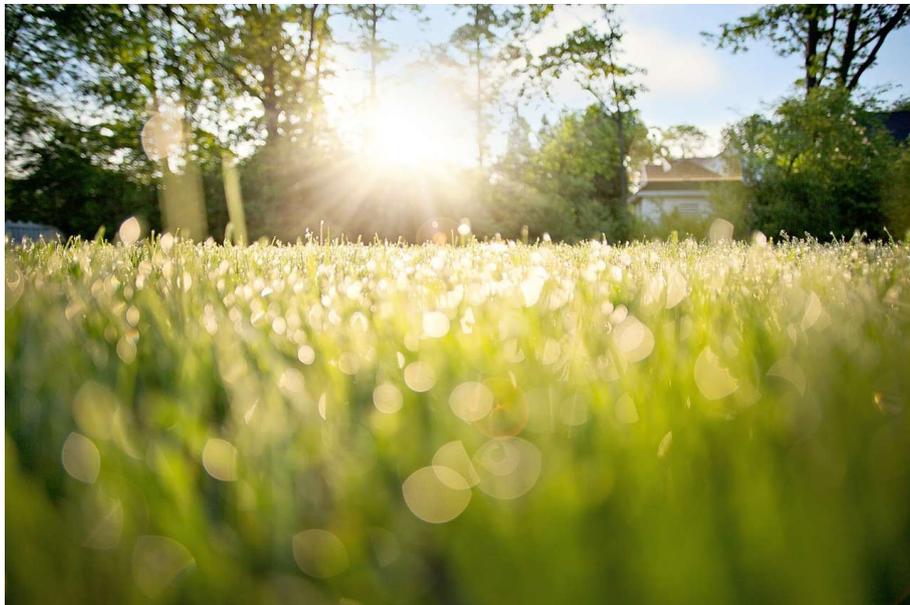
Hausandacht für den Sonntag Jubilate

25. April 2021

Pfarrerin Lena Stubben

Lied: Morning has broken (H+E 438)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=3Rifby1tVE8>



Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes – Amen
Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN – der der Himmel und Erde gemacht hat

Meditation zu Psalm 66

Jubelt ihr Lande, lasst alle Welt zu Gottes Ehre singen.
Rühmt seinen Namen heute und morgen und rufet vor aller Augen:
Wunderbar sind deine Werke, Gott,
alle müssen sich vor deiner Macht beugen, du Höchster.
Du handelst in Liebe und dein Werk ist Erbarmen.
Für deine Kinder verwandelst du das Meer,
machst es zum gangbaren Weg, zur trockenen Bahn.

Wo es kein Entkommen gibt,
führst du sie aus der Falle.
Durch deine Hand wird unser Leben erhalten;
und du bewahrst uns, dass unsere Füße nicht gleiten.
Darum beten dich an die Völker der Erde
und preisen deinen Namen.
Du lenkst unsere Geschicke,
und deine Augen blicken auf unser Tun.
Jubelt ihr Lande, lasst alle Welt zu Gottes Ehre singen.
Rühmt seinen Namen heute und morgen und rufet vor aller Augen:
Wunderbar sind deine Werke, Gott,
alle müssen sich vor deiner Macht beugen, du Höchster.

Gebet:

Vater im Himmel,
wir danken dir für das Leben,
das du uns geschenkt hast.
Wir danken dir für die Zukunft,
die du uns offen hältst.
Wir danken dir für die Menschen,
die mit uns deinen Weg gehen.
Stärke uns in der Hoffnung,
dass diese Welt in deinen Händen geborgen ist.
Ermutige uns mit dem Glauben,
der in dir den Herrn über Leben und Tod erkennt.
Und überschütte uns mit der Freude,
die uns in deiner Ewigkeit erwartet.
Amen

Lied: Gott gab uns Atem (EG 432)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=GcPG7pTR2Q0>



Predigttext (Apg 17, 22-34)

Da trat Paulus vor die Ratsmitglieder und alle anderen, die zusammengekommen waren, und begann: »Bürger von Athen! Ich habe mich mit eigenen Augen davon überzeugen können, dass ihr außergewöhnlich religiöse Leute seid. Als ich nämlich durch die Straßen eurer Stadt ging und mir eure Heiligtümer ansah, stieß ich auf einen Altar mit der Inschrift: ›Für einen unbekanntem Gott‹. Ihr verehrt also ein göttliches Wesen, ohne es zu kennen. Nun, gerade diese euch unbekanntem Gottheit verkünde ich euch. Meine Botschaft handelt von dem Gott, der die ganze Welt mit allem, was darin ist, geschaffen hat. Er, der Herr über Himmel und Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschen erbaut wurden. Er ist auch nicht darauf angewiesen, dass wir Menschen ihm dienen. Nicht er ist von uns abhängig, sondern wir von ihm. Er ist es, der uns allen das Leben und die Luft zum Atmen gibt und uns mit allem versorgt, was wir zum Leben brauchen. Aus einem einzigen Menschen hat er alle Völker hervorgehen lassen. Er hat bestimmt, dass sich die Menschen über die ganze Erde ausbreiten, und hat festgelegt, wie lange jedes Volk bestehen und in welchem Gebiet es leben soll. Mit allem, was er tat, wollte er die Menschen dazu bringen, nach ihm zu fragen; er wollte, dass sie – wenn irgend möglich – in Kontakt mit ihm kommen und ihn finden. Er ist ja für keinen von uns in unerreichbarer Ferne. Denn in ihm, dessen Gegenwart alles durchdringt, leben wir, bestehen wir und sind wir. Oder, wie es einige eurer eigenen Dichter ausgedrückt haben: ›Er ist es, von dem wir abstammen.‹ Wenn wir nun aber von Gott abstammen, dürfen wir nicht meinen, die Gottheit gleiche jenen Statuen aus Gold, Silber oder Stein, die das Produkt menschlicher Erfindungskraft und Kunstfertigkeit sind. In der Vergangenheit hat Gott gnädig über die Verfehlungen hinweggesehen, die die Menschen in ihrer Unwissenheit begangen haben. Doch jetzt fordert er alle Menschen an allen Orten zur Umkehr auf. Er hat nämlich einen Tag festgesetzt, an dem er durch einen von ihm bestimmten Mann über die ganze Menschheit Gericht halten und über alle ein gerechtes Urteil sprechen wird. Diesen Mann hat er vor aller Welt als den künftigen Richter bestätigt, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.« Als Paulus von der Auferstehung der Toten sprach, brach ein Teil der Zuhörer in Gelächter aus, und andere sagten: »Über dieses Thema wollen wir zu einem späteren Zeitpunkt mehr von dir erfahren.« Damit endete die Anhörung, und Paulus verließ die Ratsversammlung. Doch einige Leute schlossen sich ihm an und kamen zum Glauben, so zum Beispiel Dionysios, ein Mitglied des Stadtrats, und eine Frau namens Damaris; und es gab noch andere, die zusammen mit diesen beiden an Jesus glaubten.

Auslegung

Liebe Gemeinde,

ich finde, dass dies eine beeindruckende Rede ist, die Paulus da auf dem Areopag hält. Dass er überhaupt Gehör findet, ist schon erstaunlich, denn in Athen war man geschliffene Reden und philosophische Themen gewohnt und dementsprechend anspruchsvoll. Es spricht für die offene Neugier der Anwesenden, dass sie den Worten des Rabbis aus Israel lauschen, vielleicht aber auch für die Persönlichkeit des Völkerapostels, mit der er sicher manch einen beeindrucken konnte. Keine Frage, Paulus

war ein intelligenter Mann, gut ausgebildet und mit reichlich Lebenserfahrung ausgestattet, darüber hinaus besaß er den Status eines römischen Bürgers, was seiner Mission sicher nicht abträglich gewesen ist. Allerdings ging ihm der Ruf eines die Gemeinde nicht gerade fesselnden Predigers voraus – eins seiner Gemeindeglieder ist einmal während seiner Ansprache eingeschlafen und aus dem Fenster gefallen. Er konnte wohl besser schreiben als reden. Doch hier, dort wo Worte gewogen und hin und her gewendet wurden, wo man sich über den Sinn des Lebens tief schürfende Gedanken machte und Erkenntnisse in ausgefeilten Sätzen formulierte, wo ein Sokrates, Platon oder Aristoteles die Basis legten für eine Art von Selbst- und Zwiegesprächen, die bis heute nachwirken – hier also erweist sich Paulus in seinen Ausführungen des Ortes und seiner Geschichte würdig.

Denn er knüpft geschickt an die Glaubenstraditionen seiner Hörer*innen an, nimmt ihre Kultur ernst und vermittelt ihnen so das Gefühl, dass da nicht einer einfach mit einer besseren Wahrheit daherkommt, die er verkaufen will, sondern ein Interesse daran hat, die Menschen wirklich zu überzeugen. Dabei gelingt es ihm, seinen Glauben nicht zu verbiegen, sondern er nutzt die Freiheit, die ihm dieser Glaube einräumt, um sich verständlich zu machen. Das geht auch erst mal gut, bis er zu dem Punkt kommt, an dem er von der Auferstehung Jesu Christi spricht. Von da an scheiden sich die Geister. Die einen finden diese Vorstellung belustigend, die anderen bleiben neugierig, wenn auch noch nicht überzeugt. Und sind wir ehrlich: Das ist bis heute nicht viel anders. Jesus als einen guten Menschen anzunehmen, der die Welt verbessern wollte und dabei außergewöhnliche Taten vollbrachte – dem können auch heute noch viele folgen und etwas abgewinnen, selbst wenn sie nicht unseren Glauben teilen. Aber dass ein Toter wieder lebt und sich in seiner Person das Fazit unseres Lebens entscheidet, da gehen dann noch viele nicht mehr mit. Selbst innerhalb derer, die sich durchaus als Christ*innen bekennen, führt dieses Thema immer wieder zu Diskussionen und intensivem Nachdenken. Und natürlich ist das eine Überzeugung, an der sich Wissen und Erfahrung reiben.

Die Zuhörerschaft reagiert wie wohl anderswo auch. Die einen so, die anderen so. Ob Paulus mit dem Ergebnis zufrieden war? Wir wissen es nicht. Umso mehr können wir uns selbst fragen, was uns an seiner Rede gefällt oder wo auch wir stutzen, gar Zweifel haben oder an welcher Stelle wir gerne mehr über das Thema erfahren würden. Im Grunde liefert uns Paulus ja eine Art Glaubensbekenntnis, zumindest eine Kurzfassung des Evangeliums, einen kleinen Abriss der Geschichte Gottes mit den Menschen. Mir persönlich ist vor allem ein Vers ins Auge gefallen oder besser: im Gedächtnis geblieben: „Mit allem, was er (Gott) tat, wollte er die Menschen dazu bringen, nach ihm zu fragen; er wollte, dass sie – wenn irgend möglich – in Kontakt mit ihm kommen und ihn finden. Er ist ja für keinen von uns in unerreichbarer Ferne.“ Für mich ist das die Quintessenz der biblischen Überlieferung, der Impuls für die Heilsgeschichte Gottes mit seinen Geschöpfen. Er spannt einen Bogen von Adam und Eva bis hin zur Offenbarung des Johannes. Kein Buch der Heiligen Schrift vermittelt eine andere Absicht als diese, kein Kapitel widerspricht ihr. Wie auch?! All die vielen Seiten sind ja nichts anderes als ein Ruf nach Beachtung, sie dokumentieren den Wunsch, die Liebe Gottes zu erwidern. So viele Verse, so viele Geschichten, so viele Jahrhunderte, so vie-

le oft grausame persönliche Schicksale ... um ein Wort mit fünf Buchstaben in die Welt zu rufen.

Also: Wie reagieren wir auf so einen Vers? Belächeln werden wir ihn wohl kaum. Aber schenken wir ihm deshalb Glauben? Würde sich etwas in unserem Leben ändern, wenn wir ihn ernst nähmen? Gibt er uns Kraft? Hoffnung? Zuversicht? Gott ist für jede*n erreichbar! Schon allein dieser Satz ist so großartig, so voll von Möglichkeiten, dass er das Antlitz der Welt verändern könnte. Und erst recht unseren Alltag! Wir müssen ihn uns nur immer wieder ins Gedächtnis rufen, nach Gott fragen und – wenn irgend möglich – in Kontakt mit ihm treten. Das ist viel einfacher als wir uns denken ... Und bei weitem nicht so schwierig, wie wir es uns zu oft machen. Es reicht, ihn um uns, in uns, bei uns zu wissen. Und dieses Gefühl der Verbundenheit im Leben zu integrieren. Dazu gibt es viele Möglichkeiten, es gibt wohl so viele Wege wie es Menschen gibt. Nur eines sind diese Wege nicht: kompliziert. Das unterscheidet unseren Glauben auch von den doch nicht selten schwer verständlichen Formeln der Philosophie. Und vielleicht haben manche damals unseren Paulus nicht verstanden, weil sie zu kompliziert dachten, zu viel nachdachten. Das heißt nicht, dass unser Glaube sich nicht der Vernunft bedient. Aber es bedeutet zu wissen oder zu ahnen, dass er über das Denken hinausgeht. Nicht umsonst hat das Judentum den Sitz des Verstandes und der Weisheit immer auch im Herzen angesiedelt – dort also, wo auch wir für gewöhnlich Gefühle wie Zuneigung und Leidenschaft verorten.

Denken wir also mit unseren Herzen ... und fühlen wir mit Verstand. Das ist weniger philosophisch, es ist der Raum, in dem wir unseren Glauben zum Leben erwecken. Und in dem sich die Liebe Gottes offenbart.

Amen

Lied: Gott ist gegenwärtig (EG 165)

zu hören unter: https://www.youtube.com/watch?v=257k6W_50u0

Fürbitten:

Wir möchten bei dir bleiben, du Gott des Lebens.
Wir suchen nach Halt, nach der Kraft deines Wortes,
nach dem Leben, das wir nur empfangen,
wenn wir eingepflanzt sind in deinem Sohn, Jesus Christus,
der der Weinstock ist in deinem Weinberg.

Gott des Lebens, du rufst uns täglich neu ins Leben,
als dein Bild, und gibst uns die Aufgabe,
deiner Finger Werk zu bewahren.

Wir bitten dich: Hilf uns zu sein, wozu du uns berufen hast:
Lass uns behutsam sein zu deiner Schöpfung,
verantwortungsvoll bei unserer Hände Arbeit,
zärtlich gegenüber den Menschen, die uns nahe sind,
und liebevoll im Umgang mit uns selbst.

Gott des Lebens, du gibst uns Leben in Fülle
und mehr Güter, als wir brauchen.
Wir bitten dich für die Menschen,
denen es anders geht, denen das tägliche Brot fehlt,
das Wasser zum Pflanzen, die saubere Luft zum Atmen.
Wir bitten dich für die, denen verweigert wird,
was doch zu jedem Leben gehört:
die Möglichkeit zu lernen,
der Raum zum Spielen und die Zeit zum Ruhen.

Gott des Lebens, du lässt uns täglich wachsen und reifen,
die wir von deiner Güte leben
und von deiner Kraft gestärkt werden.
Wir bitten dich, dass wir bei dir bleiben,
dass wir uns nicht losreißen von dir,
der Quelle unseres Lebens.
Lass uns auch mitten im Alltag Zeit finden
für die Stille und das Gebet,
für das Hören auf deine Stimme.

Vater-Unser

Vater Unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Lied: Der schöne Ostertag (EG 117)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=sjoJggq8j6U>

